



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bartling, H.: Die Entwicklung der Tagespresse in den Vereinigten Staaten  
: (Schluß.)

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

so geht's weiter, bis schließlich der folgende Landgraf Wilhelm IX., der keine Neigung zu solchen verschwenderischen Versuchen hatte, diese Colonien ihrem eigenen Schicksal überließ.

Nach alle diesem erscheint der Vergleich zwischen dem Landgrafen Friedrich, welcher die Menschen förmlich suchte und fing, um sie in seine leeren, in der Hoffnung auf zuziehende Bewohner erbauten Häuser zu setzen, und einem Vogelfänger, welcher die frei umherfliegenden Vögel fängt und in seinen Bauer steckt, nur um so drastischer und der Witz nur um so beißender, indem Goethe nicht nur die sogenannten Subsidienverträge, sondern sogar die gewiß nur aus, wenn auch mißverstandenen landesherrlichen Wohlwollen hervorgegangenen Colonieanlagen kritisirte und den Subsidienverträgen gegenüber stellte, und es mußte den Landgrafen doppelt hart berühren, daß man in den Weimarer Hofkreisen sogar seine wohlmeinenden Absichten so arg verspottete. Daraus erklärt sich aber die Auslassung der betreffenden Worte in den bisherigen Ausgaben von Goethe's Werken zur Genüge.

Otto Gerland.

## Die Entwicklung der Tagespresse in den Vereinigten Staaten.

(Schluß.)

In dem Augenblick, wo das älteste amerikanische Journal sich bemühte, eine andere Form anzunehmen, erschien zu Boston, am 27. März 1727, das New-England-Journal, welches 25 Jahre lang von Thomas Green und Samuel Kneeland gedruckt und verlegt wurde. Eine der ersten Nummern dieser Zeitung berichtet den Tod von Benjamin Franklin, jenes Onkels des großen Republikaners, dem dieser so viel für seine geistige Ausbildung zu danken hatte. Das Erscheinen des New-England-Journal fällt mit dem Beginn der großen religiösen Bewegung zusammen, von welcher die methodistischen Prediger Edwards und Whitefield die Hauptverbreiter waren und die 1740 ihren Höhepunkt erreichte. Sie war eine Recrudescenz, eine Verjüngung des Puritanismus und glich einer Wiedergeburt der religiösen Leidenschaften, der ascetischen Härte und der strengen Disciplinen der alten Tage. Das New-England-Journal war das Organ dieser außerordentlichen Bewegung, was heißen will, daß die religiöse und theologische Controverse einen hervorragenden Platz in demselben einnahm. Das Blatt war im übrigen sehr gut redigirt; wenn auch das religiöse Element vorkam, so wurden doch auch die

überseeischen und localen Neuigkeiten aufgenommen und mit Sorgfalt gesichtet. Es war das erste amerikanische Journal, das sich bemühte, die Geburten und Sterbefälle regelmäßig zu verzeichnen und dadurch der Statistik ermöglichte, den Bewegungen der Bevölkerung zu folgen. Neben den bereits genannten Zeitungen begegnen wir noch dem Weekly Hearsal, dessen erste Nummer am 27. September 1731 erschien. Dieses Journal wurde ganz allein von einem Mann gegründet und redigirt, der eine bedeutende Rolle in Neu-England spielte, nämlich Jeremias Gridely, einem vorzüglichen Rechtsgelehrten und hervorragenden Schriftsteller von liberalen, aber sehr royalistischen Ansichten, der nebenbei das eigenthümliche Glück hatte, mehrere hervorragende Mitglieder der amerikanischen Unabhängigkeit für das Barreau auszubilden. General-procurator von Massachusetts, Abgeordneter für die Legislative, Oberst der Miliz, Präsident der maritimen Gesellschaft, Großmeister der Freimaurerlogen, konnte Jeremias Gridely nicht lange allen diesen Aemtern mit der Redaction des Weekly Hearsal zusammen vorstehen, weshalb er dieselbe noch in demselben Jahre seinem Drucker Thomas Fleet übergab. Dieser, ein englischer Radicaler, der seine Vaterstadt London verlassen hatte, um den Verfolgungen des Clerus und der Tories zu entgehen, mit denen er als Demokrat reinsten Wassers sehr häufig in Händel gerathen war, hatte sich in Boston angesiedelt, wo noch heute Nachkommen von ihm existiren. Fleet, der die Presse seines Vaterlandes am Werk gesehen hatte, beeilte sich, sobald er in Besitz des Blattes gelangt war, dasselbe vollständig umzuformen. Er änderte den Namen in den von Evening Post und führte bei demselben das Format, die Ausstattung und die Vertheilung der Londoner Journale ein. Die Evening Post lebte 23 Jahre in den Händen Fleet's und seiner Söhne; die Unparteilichkeit ihrer Redaction, das Verdienst ihrer politischen Artikel, die Mannigfaltigkeit ihrer Berichte, die Wahl ihrer Neuigkeiten sicherten ihr den ersten Rang unter den politischen Blättern von Neu-England. Sie würde an der Spitze der gesammten amerikanischen Presse gestanden haben, wenn Benjamin Franklin nicht wieder in seine Lebenslaufbahn zurückgekehrt wäre. Wir haben ihn 1723 Boston verlassen sehen; man muß die Memoiren des großen Mannes zur Hand nehmen, wenn man sich von der interessanten und lehrreichen Geschichte seiner Prüfungen unterrichten will, die er zu Philadelphia und später in England zu bestehen hatte. Fünf Jahre später finden wir ihn wieder in Philadelphia, wo er sich als Buchhändler, Drucker und Schreibmaterialienhändler am Marktplatz etablirt hat. Kaum sah sich Franklin an der Spitze einer Buchdruckerei, so tauchte schon in ihm wieder der Wunsch auf, eine Zeitung zu gründen. Es gab zwar schon eine solche zu Philadelphia, den American Mercury, seit 1720 durch Andreas Bradford in's Leben gerufen; doch dieser Umstand entmuthigte Franklin nicht. „Ich gründete“, so

sagte er, „meine Hoffnung darauf, daß das einzige Journal, welches existirte, ganz und gar unbedeutend, schlecht verwaltet und aller Anziehung baar war, aber dennoch seinem Unternehmer Bradford Geld einbrachte.“ Franklin verstand aber nicht, seine Absicht so lange geheim zu halten, bis er alle zur Ausführung seines Unternehmens nöthigen Mittel zur Hand hatte, und Keimer, ein ihm befreundeter Drucker, durch eine Indiscretion von seinem Vorhaben unterrichtet, beeilte sich, dem jungen Journalisten zuvorzukommen. Er vertheilte ungesäumt in Philadelphia einen Prospectus mit den schönsten Versprechungen und ließ in den ersten Tagen von 1729 ein Journal erscheinen, das den gewaltigen Titel trug, „The universal Instructor of all arts and sciences“, oder Pennsylvania Gazette. Ein weniger mit Hülfsmitteln ausgestatteter Mensch, als Franklin, würde sicherlich ängstlich geworden sein, aber als geborner Journalist hatte er seine Revanche gleich zur Hand. Er machte sich zum freiwilligen Mitarbeiter Bradford's, um dessen Blatt aufzuhelfen und den Aufschwung der Rivalin zu verhindern. Der American Mercury veröffentlichte unter dem Titel „The Busy-Body“ eine Serie von Artikeln über die Sitten, Gebräuche und Lächerlichkeiten des Landes, eine wahre Galerie von moralischen Satiren, in denen sowohl Addison's Stil wie Ideen nachgeahmt sind. Keimer konnte einen solchen Kampf nicht lange bestehen: schon vor Ablauf des dritten Semesters machte er Franklin das Anerbieten, sein Journal mit dessen 90 Abonnenten für einen Spottpreis zu übernehmen, auf welches Anerbieten der junge, unternehmende Drucker auch ohne Zögern einging. Die erste Nummer der Pennsylvania Gazette, die unter der Presse Franklin's hervorging, ist die vierzigste, veröffentlicht am 25. Septbr. 1729. Der neue Besitzer wandelte das Blatt ganz und gar um, indem er demselben ein gewähltes Aeußere und correcten, reinlichen Druck gab. Etwas Aehnliches hatte man in der Typographie der Provinz, wo die öffentlichen Verordnungen auf grauem, schmutzigem Papier gedruckt wurden, noch nicht gesehen. Aber nicht nur in der äußeren Ausstattung, sondern auch in der Politik that sich die Pennsylvania Gazette hervor. Gleich vom ersten Tage an trat sie mit einem bestimmten, klaren Programm auf. In dem großen Kampf zwischen dem Gouverneur Burnet und dem gesetzgebenden Körper, ein Kampf, der unter allen nachfolgenden Gouverneuren fort dauern sollte, stritt Franklin mit offenem Visir für die Versammlung. Er veröffentlichte am 2. October 1729, d. h. in der zweiten von ihm ausgegebenen Nummer einen Artikel voller Satire gegen das Mutterland und dessen Gouverneur, in welchem er muthig die Principien der Unabhängigkeit, der Volksrechte und des Selfgovernment verfocht. Dieses muthige Bekenntniß, diese Declaration freiheitlicher Principien, brachte Franklin mit einem Schlag alle Mitglieder der Legislative zu Abonnenten ein und wandte ihm, neben manchen anderen Vortheilen, auch das

Groß der liberalen Partei zu. „Die bedeutenden Männer der Provinz“, so berichtet er in seinen Memoiren, „welche ein Journal in den Händen von Leuten sahen, die mit der Feder umzugehen verstanden, hielten für angemessen mir gefällig zu sein, und mir unter die Arme zu greifen! Nicht lange dauerte es, und Franklin war Drucker der Legislative, die ihn wenige Monate später als ihren Protocollführer berief. Als einige Zeit darauf die Provinz Papiergeld ausgab, wurde er mit dem Druck desselben beauftragt, was auch die anderen Provinzen in ähnlichen Fällen veranlaßte, dasselbe zu thun. Hier ist nicht der Platz, näher auf die Kämpfe einzugehen, die Franklin für seine Zeitung zu bestehen hatte, noch auf die Triumphe, die er errang; auch folgen wir ihm nicht von seinem Posten als Protocollführer des gesetzgebenden Körpers zu dem als Deputirter, in welcher Eigenschaft er, wie bekannt, der Führer der liberalen Partei war.

Wir haben gesehen, daß das erste Journal volle 15 Jahre ohne einen Nebenbuhler blieb, die darauf folgenden Jahre aber waren fruchtbarer. 1740 existirten schon 14 Journale in Amerika, von denen fünf allein in Boston erschienen: der Boston-Weekly-News-Letter, von Green dem Älteren; die Boston Gazette von Thomas Green; das New-England-Journal, von Green und Samuel Kneeland; der Post-Boy, Journal der Postdirection, und endlich die Evening-Post von Thomas Fleet. New-York hatte zwei Zeitungen aufzuweisen: die Gazette und das Journal. In Maryland veröffentlichte William Parker von 1727—1736 zu Annapolis eine Gazette, die mit seinem Tode einging. Nach neunjähriger Unterbrechung, 1745, wurde sie wieder ausgegeben, und zwar durch Jonas Green, von welcher Zeit ab sie regelmäßig, ohne eine Unterbrechung zu erfahren, erschien. Diese Maryland-Gazette existirt noch heute, und ist das älteste aller amerikanischen Journale. Süd-Carolina hatte seit 1731 eine Gazette zu Charleston; Rhode Island eine zu Newport seit 1732, Virginien gleichfalls eine zu Williamsburgh seit 1736. Pennsylvanien war nach Massachusetts die bestversiehene Provinz. Wir finden zu Philadelphia die Gazette und den Mercury, die, 1741 in die Hände von Bradford übergehend, sich zum Pennsylvania Journal umgestalten. Zu Germantown aber stoßen wir 1739 schon auf das erste deutsche Journal, das von einem Bremer Namens Sauer — er hatte seinen Namen in Sower englisiert — gegründet wurde. Diese Thatsache beweist, welch einen großen Einfluß unsere Landsleute schon vor der Losreißung vom Mutterlande in Nordamerika, besonders aber in Pennsylvanien ausübten, wo sie heute die größere Hälfte der Einwohner bilden. Von sechs damals in der Colonie etablirten Druckereien druckten zwei nur deutsch, zwei deutsch und englisch, zwei nur druckten nichts als englisch. 1743 wurde noch ein anderes deutsches Journal von einem gewissen Anton Umbrüster gegründet, der, um sich schnell beim Publicum einzuführen, Franklin's Namen benutzte, und sich

dieses Mißbrauchs wegen einem Proceß aussetzte. Kaum 8 Jahre später wurde zu Lancaster eine Zeitung halb in englischer und halb in deutscher Sprache veröffentlicht \*), so wie man zu dieser Zeit gezwungen war, alle Annoncen, um sie allgemein verständlich zu machen, in englischer und holländischer Sprache zu drucken; nur auf diese Weise konnten sie den Deutschen in Pennsylvanien und den reichen holländischen Familien in New-York von Nutzen sein.

Die folgenden Jahre sahen eine noch weit größere Menge von politischen Blättern entstehen: bald hatte nicht nur jede Colonie, sondern jede nur etwas bedeutende Stadt ihre Zeitung. Es würde nichts als ein Umherirren in einer Menge von Einzelheiten sein, wollten wir den Ursprung und das Schicksal aller dieser Journale, die oft nur unbedeutend und ephemere waren, näher in's Auge fassen; auch die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges und die Bewegung, die demselben unmittelbar vorausging, sind in ihren Hauptzügen zu bekannt, als daß wir nöthig hätten, eine Schilderung derselben zu geben, auch glauben wir, daß wir den berühmten Proceß gegen den New-York Weekly, in der Person seines Redacteurs Zenger, eines Holländers, im Jahre 1733, den 40 Jahre später der Gouverneur Morris die Morgenröthe der amerikanischen Revolution nannte, als zu oft beschrieben, übergehen können. Wir haben gesehen, daß 1740 die Zahl der Zeitungen sich auf 14 belief; 1771 war sie auf 25 gestiegen und von 1771—1775 wuchs sie bis auf 37, obgleich fast alle sogenannten loyalen Blätter verschwunden waren. Die rapide Vermehrung der Zeitungen ist ein sicherer Beweis von der Gärung, welche in den Geistern existirte und von der Thätigkeit der Presse. Von den 37 Zeitungen waren 36 halbwöchentliche; nur eine, der Advertiser zu Philadelphia, erschien dreimal in der Woche, und zwar weil der continentale Congress in den Mauern der Hauptstadt von Pennsylvanien tagte. \*\*)

\*) „English and German Paper“ von Lahn und Co.

\*\*) Die 37 Journale vertheilten sich folgendermaßen: 7 in Massachusetts: die Massachusetts Gazette and News Letter, von Draper, der Massachusetts Spy, erschienen alle Donnerstag; die Evening Post, die Boston Gazette und die Massachusetts Gazette, veröffentlicht von Mill und Hill, alle Montag; die Essex-Gazette zu Salem und ferner zu Newburyport, das Essex-Journal. 5 in Connecticut: Das Connecticut-Journal and Newhaven Post-Boy, herausgegeben von Thomas und Samuel Green seit 1767, eine Fortsetzung der 1755 von Parker gegründeten Connecticut-Gazette. Diese Zeitung existirt noch heute. Die Connecticut-Gazette, gegründet 1758 durch Thimoteus Green zu New-London unter dem Namen New-London Summary, ihren späteren Namen nahm sie erst 1773 an. Der Connecticut-Courant, veröffentlicht seit 1764 zu Hartford durch Thomas Green; das New-England-Journal seit 1767 zu New-Haven und der Norwich-Packet, gegründet durch John Trumbull 1773 zu Norwich; auch diese Zeitungen erscheinen noch heute. Eins in New-Hampshire, die New-Hampshire-Gazette, gegründet 1756 zu Portsmouth; Ende 1775 erschien noch eine andere New-Hampshire-Gazette zu Exeter. Zwei in Rhode Island: Der Newport-Mercury, gegründet durch James Franklin 1758 und die Gazette of Providence, gegründet 1762. Vier in New-

Die Zeit während des Unabhängigkeitskrieges war die schönste, makelloseste der amerikanischen Presse und dreist kann man behaupten, daß bei keiner anderen Gelegenheit der periodischen Presse gestattet war, eine so bedeutende Rolle zu spielen, und auf die Ereignisse einen so bedeutenden Einfluß auszuüben. Wer die Geschichte des Unabhängigkeitskrieges gelesen, weiß mit welcher Bitterkeit der Streit zwischen dem Mutterlande und den Colonien in den Journalen ausgefochten wurde, bevor er auf dem Schlachtfelde zur Entscheidung kam; und wenn man diesen Federkrieg näher betrachtet, so muß man staunen über die Ungleichheit, die zwischen den Mitteln und den erzielten Resultaten herrscht. Von diesen ephemeren Blättern, veröffentlicht in langen Zwischenräumen und einer schnellen Zerstörung geweiht, sind heute nur noch wenige Exemplare in der Bibliothek der historischen Gesellschaft von Massachusetts und im britischen Museum zu finden. Wenn man auf diese kleinen grauen, viereckigen, oft nur 6 Zoll großen Papierstücke blickt, bedruckt mit kaum lesbaren Charakteren, so ahnt man nicht, daß sie Instrumente einer unbesiegbaren, gewaltigen Revolution waren, daß sie dem amerikanischen Volk seine Rechte lehrten, in seinem Busen ein Bedürfnis nach Unabhängigkeit erweckten, und es in einen ungleichen Kampf hineintrieben, aus dem es kraft seiner Energie und Ausdauer siegreich hervorgehen sollte. Aber es ist nicht die Größe der Ereignisse und die Bedeutsamkeit der geleisteten Dienste allein, welche uns ein so lebhaftes Interesse für die Journale jener Zeit einflößt. Wenn die amerikanische Presse einen so mächtigen Einfluß auf die Geister ausübte, so geschah dies, weil sie in ihren Reihen alle großen Männer der Colonie zählte. Niemandem war möglich, in dem großen Kampf neutral zu bleiben, am wenigsten denen, welche Rang, Vermögen oder Wissen mit irgend einer Autorität versehen hatte, und welche die Feder führen konnten. Die populären Journale ihrerseits boten eine Vereinigung von Talenten dar, wie man sie selten wieder finden wird: Franklin, die beiden Adams, Jefferson, Jay, Alexander Hamilton, gehörten der Presse an, ehe sie der Geschichte angehörten. Nachdem sie die Revolution durch ihre Schriften vorbereitet hatten, hielten diese ausgezeichneten Männer während der ganzen Dauer des

---

York, davon drei in der Hauptstadt und eine in Albany, nämlich: Der New-York-Mercury, Das New-York-Journal, Der New-York-Gazetteer und der Albany-Post-Boy, welches Journal erst seit 1772 datirt. Neun in Pennsylvania: Pennsylvania-Gazette, Pennsylvania-Journal, Pennsylvania-Packet, Pennsylvania-Evening-Post, Pennsylvania-Mercury, Ledger, Deutsches Journal von Miller, Deutsches Journal von Sower zu Germantown, Die Lancaster Gazette, englisch und deutsch, zu Lancaster, Die Maryland-Gazette zu Annapolis und Maryland-Journal, gegründet zu Baltimore 1773. Eins in Virginien: Die Virginia-Gazette; zwei in Nord-Carolina: Die Gazette of North-Carolina, zu Newbern seit 1768 und der Cap Fear Mercury, gegründet zu Wilmington 1769. Drei in Süd-Carolina: alle drei zu Charleston und merkwürdiger Weise auch sämmtlich den Namen Gazette tragend, nur mit verschiedenen Nebentiteln. Eins zu Georgia: Die Georgia-Gazette, gegründet 1763 zu Savannah.

Krieges den oft wankenden Muth ihrer Bürger aufrecht, und als man nach dem Siege eine neue Regierung gründen mußte, da wandte man sich an sie. Ungefäumt legten sie die Feder nieder, um Congressmitglieder zu werden, wie Caroll, Jay, Madison; oder Gesandte, wie Franklin und Adams; oder Minister, wie Jefferson und Hamilton; der Platz aber, den sie in der Presse frei ließen, wurde nicht wieder ausgefüllt. Gebildete, gut erzogene Personen, fähig die öffentlichen Geschäfte zu leiten, waren in den Colonien in nur geringer Anzahl vorhanden: ein großer Theil der gebildeten Klassen hatte sich gegen die Revolution erklärt und fast der ganze Juristenstand und der Clerus waren ausgewandert oder als „Loyalisten“ verschrien und verbannt. Die junge Republik hatte also nicht zuviel jener Männer, welche die Sache des Volkes zu der ihrigen gemacht hatten und die sie nun für die Regierung, die gesetzgebenden Körper und die Provinzialversammlungen nöthig hatte, weshalb die Refrutirung für die Presse von Tag zu Tag schlechter wurde. Aber die Journale fielen nicht nur aus den Händen der Häupter der Revolution in die obscurer Satelliten oder reiner Speculanten, auch die Fragen, welche der Journalismus zu behandeln hatte, verloren in derselben Zeit an Bedeutung und Interesse. Es handelte sich nun nicht mehr um das Heil der Nation, oder um die durch den Sieg geheiligten öffentlichen Freiheiten; die Partekämpfe mit ihrem Gefolge von niedrigen Leidenschaften und dunklen Intriguen nahmen nun den ersten Rang ein, und die Rivalitäten zwischen Personen traten in heftiger Polemik an's Tageslicht. Außerdem nahmen die inneren Angelegenheiten der 13 kleinen Staaten, welche die Conföderation ausmachten, in den Journalen einen immer hervorragenderen Platz ein, und die provinzialen Streitigkeiten, alle Zeit so fruchtbar an Feindschaften und Scandalen, endigten damit, der amerikanischen Presse ihre moralische Autorität und ihre ehemalige Würde zu rauben. Vielfache Stimmen jedoch erhoben sich und protestirten laut im Namen der Literatur gegen einen solchen Verfall, einen solchen Mißbrauch der Presse. Männer wie Hopkinson und Franklin ließen ihren Mahnruf erschallen, doch vergebens, die amerikanische Presse war von ihrem Piedestal herabgestiegen. Doch ungeachtet der mannigfachen Excesse, welche alle Gebildeten und alle guten Bürger betrübten, würde man sehr unrecht thun, wenn man alle amerikanischen Journale mit ein und demselben Verdammungsurtheil treffen wollte: gar manche unter ihnen hörten nicht auf, große Dienste zu leisten und auch zahlreiche Tage hohen Glanzes kann man in dieser Zeit schnellen Verfalls entdecken.

Die Presse schuldet dies vor allem Alexander Hamilton, der im Kampfgewühl der Parteien und fast niedergebrückt durch seine zahlreichen politischen Beschäftigungen, dennoch Zeit fand zu schreiben, und seine Mitbürger aufzu-

klären; die Verdienste dieses ebenso großen wie unermüdlchen und braven Mannes sind in Europa noch immer nicht genug bekannt. Der Krieg hatte alle Inconvenienzen der improvisirten Regierung, welche die Vereinigten Staaten lenkte, klar dargethan. Der Mangel aller Oberleitung und Einheit im Commando, die Conflictc zwischen dem Congreß und den Staatenversammlungen, die steten Scharmüzel zwischen den Autoritäten, deren Ursprung ein verschiedener war, hatten zu wiederholten malen die Sache der Colonien compromittirt. Hamilton war einer der Ersten, die sich damit beschäftigten, ein Heilmittel für diese Uebel aufzusuchen. Um ihn herum wogten die Geister mit tausend chimärischen Combinationen: die große Mehrzahl dachte daran, die schwache, hinfällige Kraft des Congresses noch zu vermindern, andere dagegen waren bereit, die provinziale Souveränität ohne weiteres aufzugeben. Das durchdringende Auge Hamilton's sah das Heil der jungen Republik allein in der besseren Vertheilung der Attribute, welche die Verwaltung den localen Assemblies beließen und dem Congresse die allgemeinen Interessen ganz und gar anvertrauten, und, indem sie die gegenseitige Unabhängigkeit der alten Colonien respectirten, eine dauerhafte Föderation an die Stelle einer precären Allianz setzten. Hamilton gründete ein Journal um seine Ideen exponiren zu können und nannte es „Continentalist“, damit seiner Lieblings-theorie über die Einheit der amerikanischen Nation eine Art Ehrenbezeugung erweisend. Die meisten Nummern dieses Journals, oder vielmehr dieser periodischen Publication, sind heute nicht mehr aufzufinden, aber diejenigen, welche man noch aufbewahrt hat, genügen, um die Ansichten des Autors festzustellen: der Verfasser zeigt in ihnen offen und klar alle Fehler der bestehenden Regierung und bricht der Constitution, die heute die Vereinigten Staaten regiert, Bahn, indem er ihre Grundlagen entwirft. Auf den Continentalist folgten die Letters of Phocion, die in einem New-Yorker Journal veröffentlicht wurden, aus Anlaß eines Gesetzes, das der Congreß erlassen und welches über alle dem Mutterlande treu gebliebenen Amerikaner ein Verbannungsurtheil und Güterconfiscation aussprach. Tief grämte sich der edele Hamilton darüber, daß man den Sieg des Volkes durch unnütze Verbannungsdecrete entwürdigen wollte, und mit aller Beredsamkeit seines Herzens griff er diese Maßregel an; doch, wer möchte heute glauben, daß dieses edelmüthige Auftreten ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Einige exaltirte junge Republikaner in New-York nämlich hatten den unheilvollen Vorsatz gefaßt, ihn für seine Vertheidigung der Loyalisten zu tödten, ein Vorsatz, der glücklicher Weise durch eine zeitige Warnung vereitelt wurde.

Als die mit der Ausarbeitung der Convention beauftragte Commission zusammentrat, erschien ein Blatt, dessen Name unsterblich geworden ist; es

war der „Federalist“, an dem Jay und Madison Theil nahmen, dessen größter Theil aber von Hamilton geschrieben wurde. Dieses Journal machte sich zur Hauptaufgabe, die junge Constitution zu commentiren und zu vertheidigen, und der Menge den Mechanismus derselben zu erklären, sowie die contradictorischen Angriffe zurückzuweisen, denen der neue Pact vom ersten Tage an ausgesetzt war. Keine leichte Aufgabe ist, dem Verständniß der Menge die höchsten Principien der Staatsverwaltung und der Politik darzulegen; doch Hamilton entledigte sich derselben mit seltenem Glück, und der Federalist, ein Meisterwerk der Analyse, der Klarheit und Schärfe, wird so lange leben, wie die Constitution, deren leuchtender Commentar er ist und deren Annahme er herbeiführte.

Dies war das letzte literarische Unternehmen Hamilton's, den das Vertrauen Washington's, der inzwischen Präsident geworden war, zu hohen Staatsämtern berief, in denen ihm keine Zeit zum Schriftstellern mehr blieb. Nach dem Autor des „Federalist“ findet man nur noch zwei politische Schriftsteller, die einer Erwähnung verdienen, Fisher Ames und J. Quincy Adams, von denen der Erste unter dem Pseudonym Publicola, der zweite unter dem von Marcellus im Boston Journal ihre Lorbeeren errangen. Als nun die bedeutenden Männer, die noch hin und wieder in den ersten Zeiten des Verfalls der Presse geleuchtet hatten, aus der Zahl der Publicisten geschieden waren, da sank der Ton der amerikanischen Journale über alle Massen tief herab. Der Stil, den man während der französischen Revolution adoptirte, ähnlich wie die schamlosen Ausfälle der französischen Blätter gegen Deutschland, geben nur einen schwachen Begriff von dem, wie man damals schrieb. Raum ist zu verstehen, wie ein civilisirtes Volk inmitten eines tiefen Friedens und eines stets wachsenden Reichthums so lange Zeit geduldig und ohne sichtbaren Widerwillen ein so reguläres System von Verleumdungen und Schmähungen gegen alle seine Functionäre, alle seine Magistratspersonen, alle seine öffentlichen Männer ertragen konnte. Nicht ein Journal vermochte dieser Ansteckung zu widerstehen, selbst nicht die National Gazette, welche, von Jefferson und Madison in Virginien gegründet, in ihren Angriffen gegen Washington alle Grenzen des Anstandes überschritt; doch das gemeinste aller Blätter war die „Aurora“ zu Philadelphia, ein Journal, welches, leider muß es gesagt werden, durch den Enkel Franklin's, Benjamin F. Bache, den letzten und unwürdigen Erben dieses glorreichen Namens, redigirt wurde. Doch nicht allein der Rücktritt und das Aussterben der großen Männer waren die Ursachen des Verfalls der Presse, noch zwei andere Umstände trugen mächtig dazu bei. Erstens die Menge kleiner Staaten, die alle ohne Ausnahme dem größten Particularismus huldigten und dadurch auf die Kirchthurmsinteressen ihrer Leser speculirten; anstatt sie zur Besprechung großer allgemeiner Fragen

zu veranlassen, führten sie dieselben dem Parteihader, der Kleinstaaterei und den Skandalfragen entgegen. Zweitens, der Einfluß der Annoncen, welcher in Amerika aus der Zeitung von vornherein ein mercantiles Unternehmen machte.

Nachdem wir nun einen kurzen Abriß der Entstehungsgeschichte der amerikanischen Presse gegeben haben, fügen wir noch eine kurze statistische Notiz über die großartige Entwicklung derselben hinzu. 1775 gab es in den Vereinigten Staaten, wie wir gesehen haben, 37 Journale, davon 36 halbwochentlich; der Advertiser zu Philadelphia allein erschien dreimal in der Woche. 25 Jahre später, 1800, zählte man schon 200 Zeitungen, unter denen 17 Tagesblätter waren; 1810: 358; 1828: 812; 1839, 1401; 1850: 2800 und heute darf man die Anzahl der amerikanischen Blätter auf 4500 veranschlagen. Doch dieser unerhörte Aufschwung der Journale ist nicht allein in dem schnellen Anwachsen der Bevölkerung und deren Vertheilung auf einer großen Länderstrecke zu suchen; die Zahl der Zeitungen wuchs am meisten in den alten Staaten, und um so schneller als sie schon mit einer großen Anzahl von Blättern versehen waren; die wenigsten Zeitungen in den letzten zwanzig Jahren existirten in den Sklavenstaaten und überall da wo die wenigsten Weißen lebten. \*)

\*) So fand man 1840 in Louisiana 11 Tagesblätter, 21 Wochen- und 2 halbwochentliche Schriften, was eine Zeitung auf 4773 weiße Personen ergab; in Mississippi: 2 Tagesblätter, 28 wöchentliche, 1 halbwochentliches oder 1 Zeitung auf 5821 Weiße; in Rhode Island 2 Tagesblätter, 10 wöchentliche, 4 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 6000 Weiße; in Michigan 6 Tagesblätter, 26 wöchentliche, oder 1 Zeitung auf 6400 Weiße; Massachusetts 10 Tagesblätter, 67 wöchentliche, 14 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 7019 Personen; Connecticut 2 Tagesblätter, 27 wöchentliche, 4 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 7049 Personen; Maryland 7 Tagesblätter, 28 wöchentliche, 7 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 7775 Personen; New-York 34 Tagesblätter, 198 wöchentliche, 13 halbwoch., oder 1 Zeitung auf 8271 Personen; Pennsylvania 12 Tagesblätter, 165 wöchentliche, 10 halbwoch., oder 1 Zeitung auf 8528 Personen; New-Hampshire, 27 Wochenblätter, oder 1 Zeitung auf 8623 Personen; Arkansas 6 Wochenblätter, 3 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 8700 Personen; Vermont 2 Tagesblätter, 26 wöchentliche, 2 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 8853 Personen; Indiana 69 Wochenblätter, 4 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 9023 Personen; Illinois 3 Tagesblätter, 38 wöchentliche, 2 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 9113 Personen; New-Jersey 1 Tagesblatt, 31 wöchentliche, 1 halbwochentliches, oder 1 Zeitung auf 9325 Personen; Missouri 6 Tagesblätter, 24 wöchentliche, 5 halbwochentliche oder 1 Zeitung auf 9285 Personen; Delaware 3 Wochenblätter, 3 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 9370 Personen; Georgia 5 Tagesblätter, 24 wöchentliche, 5 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 10,270 Personen; Ohio 9 Tagesblätter, 165 wöchentliche, 10 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 10,700 Personen; Tennessee 2 Tagesblätter, 38 wöchentliche, 6 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 11,537 Personen; Alabama 3 Tagesblätter, 24 wöchentliche, 1 halbwochentliches, oder 1 Zeitung auf 12,060 Personen; Maine 3 Tagesblätter, 30 wöchentliche, 3 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 12,220 Personen; Süd-Carolina 3 Tagesblätter, 12 wöchentliche, 2 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 12,700 Personen; Kentucky 5 Tagesblätter, 26 wöchentliche, 7 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 12,980 Personen; Virginia 4 Tages-

Die statistischen Details, in die wir eingetreten, sind Zeugnisse eines wunderbaren Fortschritts: man muß aber auch, um gerecht zu sein, hinzufügen, daß die amerikanische Presse sich nicht vermehrte, ohne sich zu verbessern. Sie ist heute unendlich viel besser als vor 50 Jahren, und diese Verbesserung hat sie vor allem dem im Jahre 1782 geborenen großen Journalisten Robert Walsh zu danken, der 1817 zu Philadelphia den American Register gründete, sowie den drei intelligenten Redacturen des New-York-American, King, Hamilton und Verplank, so daß heute auf dem ganzen weiten Gebiet der Vereinigten Staaten eine große Menge Journale mit großer Ehrbarkeit und bedeutendem Talent redigirt werden, und von ihnen ein jedes in seinem Wirkungskreis einen großen Einfluß besitzt. Von New-Yorker Zeitungen erwähnen wir nur: Courier and Enquirer, Evening Post, Journal of Commerce, Commercial Advertiser, Herald; zu Boston, Courier und Atlas; zu Philadelphia, United american Gazette und Ledger. Doch keines dieser Blätter hat, sei es nun als politisches Organ, sei es als commercielle Unternehmung, die Bedeutung eines der großen Londoner oder Pariser Journale, noch übt es auch nur annähernd einen so directen und mächtigen Einfluß auf die öffentliche Meinung aus, wie jene. Die Ursache dieses unvermeidlich geringen Gewichtes liegt im wesentlichen in der politischen Constitution des Landes. Obgleich die Vereinigten Staaten eine homogene Nation bilden, so sind sie doch vor allem eine Aggregation kleiner Staaten, von denen jeder seine besondere Hauptstadt und seinen eigenen Herd der Thätigkeit besitzt; kein Land der Welt ähnelt hierin den Vereinigten Staaten, nicht einmal Deutschland bis 1866 ausgenommen; vielleicht auch, aber in weit geringerem Maße, Italien; in England und Frankreich besonders wird die öffentliche Meinung nur von den großen Blättern der Hauptstädte beeinflusst, die Provinzialorgane ganz und gar in den Schatten gestellt und zu einfachen Anzeigern reducirt. Aus der eigenthümlichen Gestaltung der Vereinigten Staaten geht consequenter Weise hervor, daß keine Stadt auch nur irgend einen ernstlichen Einfluß über einen gewissen Umkreis hinaus ausübt, vor allem aber, daß es nicht, wie in Frankreich, eine Hauptstadt gibt, welche alle Kräfte des Landes an sich zieht und von der dann, naturgemäß als Rückgabe, ein präponderirender Impuls ausgehen muß. Unter allen amerikanischen Journalen genießen nur die zu Washington erscheinenden gewisse Vortheile und Chancen, die mit dem Sitze der Regierungsgewalt zusammenhängen; doch alles in allem genommen, ver-

blätter, 35 wöchentliche, 12 halbwochentliche, oder 1 Zeitung auf 14,125 Personen; Nord-Carolina 26 Wochenblätter, 1 halbwochentliches, oder 1 Zeitung auf 17,500 Personen; was eine Durchschnittssumme für die damaligen Sklavenstaaten von einer Zeitung auf 10,787 Freie (die Schwarzen sind in dieser Berechnung nicht mitgezählt) ergibt, und in den freien Staaten 1 Zeitung auf 8285 Personen.

schwindet die Bedeutung dieser Zeitungen vor jener der Hauptblätter der großen Städte des Littorals. Der Grund, warum in den Vereinigten Staaten kein Journal sich die Rolle eines der großen Londoner oder Pariser Blätter hat zueignen können, noch dessen Bedeutung gewinnen, liegt in den ganz besonderen Bedingungen, in welche sich die amerikanische Presse versetzt sieht, Bedingungen, zu denen man noch eine große Concurrnz hinzurechnen muß, welche außerordentlich activ gemacht wird durch die Abwesenheit aller legislativer Hemmschuhe, jeglicher Besteuerung und die Leichtigkeit, ein Journal ohne große Geldmittel zu gründen. New-York mit seiner Vorstadt Brooklyn zählt nicht mehr denn eine Million Seelen und hat doch heute 15 Tagesblätter, also mehr als London und Paris. Diese 15 Journale haben eine Vertheilung von ungefähr 150,000 Blättern pro Tag; 6 Journale zu 1 und 2 Cents absorbiren allein  $\frac{2}{3}$  dieser Ziffern, was für die größeren Journale nicht mehr als 5 oder 6000 Abzüge gibt. Boston mit 177,000 Einwohnern zählt 13 Tagesblätter; Philadelphia, mit 562,000, 10, und Baltimore, mit 210,000, 6 Journale. Man kann den Abdruck der beiden Hauptjournale von Philadelphia auf höchstens 15—17,000 annehmen; kein Blatt zu Boston hat einen größeren Absatz als 10,000 Exemplare. In den Südstaaten, wo die Population weniger dicht ist, sind auch die Zeitungen weniger zahlreich und weniger verbreitet, als im Norden. Der gewöhnliche Preis der großen Tagesblätter war bis 1833 6 Cents ( $2\frac{1}{2}$  Sgr.) für die Nummer. Zu diesem Preise abgegeben, vermochte ein Journal, das etwa 1000 Abonnenten und einige Annoncen hatte, seine Auslagen zu bestreiten. Aber aus einer Industrie, welche nur geringen Nutzen abwarf, bei welcher aber auch die Chancen des Verlustes fast Null waren, haben heute die billigen Journale eine precäre Industrie geschaffen. Ihre Concurrnz hat die großen Journale verpflichtet, ihre Preise auf 3 oder 4 Cents herabzusetzen. Das Abonnement, welches früher die allgemeine Regel war, ist heute Ausnahme, und hierin liegt der radicalste Wechsel, den die Journale „für die Million“ in die Lage der amerikanischen Presse gebracht haben; heute macht sich der Verkauf hauptsächlich durch Colporteurs und durch Agenten. Den Preis bis an die äußerste Grenze der Billigkeit herabzuschrauben und dadurch den Käufer anzulocken, vom Verkauf, selbst von einem bedeutenden, nichts weiter zu erzielen als die Deckung der Unkosten und den Verdienst einzig und allein in den Annoncen zu suchen, das waren die leitenden Principien bei der Umformung der amerikanischen Presse, welche 1833 begann und in den vierziger Jahren endigte. Der New-York Herald, die Tribune und der Sun, besonders das letzte Blatt, sind die Gewinner in dieser großen Concurrnz; letzteres setzt täglich über 50,000 Exemplare ab, die ersten beiden gegen 30,000, was, da sie 2 Cents kosten, einer Einnahme von 60,000 Exemplaren des Sun gleich kommt. Die

Kosten bei den amerikanischen Journalen sind sehr bedeutend. Wenn auch die Redactionen verhältnißmäßig billiger sind, wie bei den europäischen, so kosten doch die vielen telegraphischen Depeschen, mit denen ihre Spalten angefüllt sind, gewaltige Summen. Die 5 New-Yorker Journale zu 2 Cents verbanden sich, um gemeinschaftlich die Analyse der Congressdebatten zu Washington, die Berichterstattung der gesetzgebenden Versammlung zu Albany, Nachrichten über den Ausfall der Wahlen u. s. w. kommen zu lassen, wofür sich die Ausgaben jährlich auf 100,000 Dollars belaufen: dies aber befreite kein Journal, noch außerdem starke Summen für Privatdepeschen auszugeben, welche ihm von seinen Correspondenten eingesandt werden. Nächst den telegraphischen Depeschen ist die Ausgabe der Journale in den Vereinigten Staaten für ihre Correspondenten die größte. Nicht nur haben sie an allen Hauptplätzen des Territoriums ihre Berichterstatter, mit der Mission, sogleich zum Telegraphen zu eilen, sobald irgend ein Ereigniß von Bedeutung stattfindet, sondern sie haben ebenso auch in Europa und in allen bedeutenden Städten Südamerika's feste Correspondenten. Die großen englischen Journale begnügen sich mit täglichen Nachrichten von den Hauptplätzen Europa's: ein amerikanisches Journal ist ein Panorama der ganzen Welt, es registriert, was in Brasilien, Peru und Chili vorgeht, mit derselben Genauigkeit, wie die Nachrichten aus Paris und London, und ein Brief aus China folgt oft einem aus Constantinopel.

Wir haben nun noch einen Blick auf die moralische Stellung der Presse in den Vereinigten Staaten zu werfen. Als Instrument der Oeffentlichkeit spielt die amerikanische Presse eine großartige Rolle: man kann sagen, daß sie ein Lebensbedürfniß der Nation ist, und daß sie den nothwendigen Schlußstein ihrer politischen Institutionen bildet. Die Presse allein belebt das immense Wahlsystem, sie allein regt zum Wahlkampf an, ohne welchen die Wahlen zu einer reinen Formalität ausarten würden, und unterhält denselben mit allem Feuer der Beredsamkeit, sie allein ruft das Volk zur Wahlurne, indem sie an Namen eine Bedeutung heftet, oder irgend eine Ernennung mit dem Triumph einer Idee, oder einer Partei verbindet. Von einem anderen Gesichtspunkte aus hat das Journal nicht weniger Einfluß: Lectüre der arbeitenden Klassen, ist es der große Erzieher des Volkes, derjenige, welcher die Arbeiter in ihren Rechten unterweist, welcher sie leitet in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte, der sie aufklärt über die Menschen und die Sachen, der für sie kämpft, aber auch gar häufig ihre Vorurtheile bestärkt. Wer in einem Lande, wo das allgemeine Stimmrecht gilt, über die Massen verfügt, der ist Meister der Situation und der nationalen Geschichte; daher kommt denn auch, daß die Mehrzahl der Presse darin übereinstimmt, die Nation in irgend einen Weg hineinzutreiben, sei es in den Krieg oder Frieden, sei es zur Annectirung von

Texas und Californien, oder sei es in den Bürgerkrieg; daher kommt ferner, daß kein unvorhergesehenes Ereigniß die öffentliche Meinung absorbiren kann; das unaufhörliche Predigen der Journale endigt immer damit, den Strom der öffentlichen Meinung, dem nichts widerstehen kann, zu bestimmen. Das ist eine große Macht, aber jedes Journal besitzt davon nur einen mikroskopischen Theil, der nicht genügt, irgend einem Mann zum Piedestal zu dienen. Die Mitarbeiterschaft an einem, selbst bedeutenden Journal gewährt in den Vereinigten Staaten nicht das Prestige, welches sich in Europa an den politischen Schriftsteller heftet: selten führt sie zu Einfluß, noch seltener zu Ruhm. Was nun die moralische Führung der amerikanischen Journale anbetrifft, so haben wir schon darauf hingewiesen, daß sie sehr häufig nachlässig redigirt werden, doch fast ohne Ausnahme vermeiden sie, die Moralität außer Augen zu setzen. Angriffe auf die Religion oder Sittlichkeit sind scrupulös aus ihren Spalten verbannt und das Publicum unterstützt sie darin. Niemals haben schamlose Publicationen und unzüchtige Angriffe, besonders auf Frauen, in den Vereinigten Staaten Glück gemacht und Skribler wie Rochefort und Genossen würde man federn, d. h. in schmerzhafter Weise lynchen. Die politische Presse ist zuweilen allerdings sehr barsch im Ton, Parteigefühle gewinnen oft die Oberhand über nüchternes Urtheil, doch selten und nicht allgemein. Nicht mehr als billig ist zu bekennen, daß ein Hinneigen zu Persönlichkeiten der amerikanischen Presse nicht zur Last gelegt werden kann; die wenigen schmutzigen Blätter, welche sich damit abgeben, sind Ausnahmen und Auswüchse. Eine mächtige moralische Kraft findet sich in den Vereinigten Staaten in der religiösen Presse concentrirt; es gibt 125 Blätter dieser Tendenz mit einer Auflage von über 500,000 Exemplaren! welches Volk auf der Erde kann sich damit vergleichen? Der Journalismus in den Vereinigten Staaten gleicht dem Charakter des Volkes, er ist versatil, biegsam, praktisch. Jedes Interesse, jede gesellschaftliche und jede politische Doctrin hat ihr Organ. Kürze, schlagendes Urtheil, prägnanter Ausdruck charakterisiren die Leitartikel: der Redacteur gibt weniger auf feinen Stil, als auf Erfassung und Erschöpfung seines Gegenstandes. In der That, zu bewundern ist, wie eine Person fertig bringt, so viel, so gut und täglich zu schreiben, wie manche amerikanische Redacteurs thun. Unter den Hervorragenden und fähigen Tageblättern in den Vereinigten Staaten hat der National Intelligencer zu Washington, was moralischen wie literarischen Werth anbetrifft, kaum einen Rivalen in Europa, der ihn übertrifft. Das Journal of Commerce, Evening-Post, Courier and Inquirer, Commercial Advertiser, Tribune, Times, zu New-York; Pennsylvania Inquirer, Preß- und Evening-Bulletin zu Philadelphia; Patriot und American zu Baltimore; Courier und Bulletin zu Neu-Orleans; Traveller, Post, Advertiser und Courier zu Boston; Inquirer

zu Cincinnati; Whig zu Richmond in Virginien; Louisville Journal zu Louisville und Republican zu St. Louis, würden eine Bierde der Tagespresse in jedem Lande sein. Unter den werthvollen Wochenblättern verdienen the Home Journal und Independent zu Neu-York; Saturday Evening-Post und Episcopal Recorder zu Philadelphia; Telegraph zu Germantown und Scientific American zu Neu-York besondere Erwähnung. Wir könnten, wenn die Dekonomie dieses Blattes erlaubte, diese Liste noch um das Doppelte ausdehnen, doch wir meinen, daß das Angeführte genügen wird, und können nur wünschen, daß man in Zukunft im großen deutschen Vaterlande mehr denn bisher sich mit den Leiden und Freuden, mit den Institutionen und dem Entwicklungsgange des großen, freien, uns stammverwandten Volkes jenseit des Oceans, wo Millionen unserer Brüder sich angesiedelt haben, die bis zur letzten Faser ihres Herzens deutsch geblieben sind, beschäftigen möge.

Wir können unsere Arbeit jedoch nicht schließen, ohne einen Blick auf die große Unterabtheilung der amerikanischen Presse, auf die deutsche Presse in den Vereinigten Staaten zu werfen, denn eine andere gibt es neben der in englischer Sprache abgefaßten nicht. Wir haben gesehen, daß schon vor dem Jahre 1740 zwei deutsche Zeitungen, und zwar in Pennsylvanien existirten; noch ehe die Revolution ausbrach, hatte sich die Zahl in der soeben erwähnten Colonie auf 6 vermehrt, neben 7 Blättern in englischer Sprache: darunter Miller's German Paper, Sauer's (Sower's) German Paper zu Germantown, English und German Paper zu Lancaster von Lehn u. Co., der Adler zu Reading.

Seit dieser Zeit nun hat die deutsche Presse mit der englisch-amerikanischen relativ gleichen Schritt gehalten und so finden wir denn im Jahre 1805 auf dem Territorium der Vereinigten Staaten nicht weniger als 133 große deutsche Zeitungen, von denen die älteste das ehrwürdige Alter von 65 Jahren hatte, heute also 86 Jahre zählt. Dagegen gab es nur eine italienische Zeitung und vier französische, von denen eine zu Neu-York, zwei zu Neu-Orleans, und eine zu Nauwoo veröffentlicht wurden; letztere war das Organ der von Frankreich mit dem Demagogen Cabet ausgewanderten „Skarier“, ein deutliches Zeichen der Beschränkung ihres Leserkreises. Dieses fast gänzliche Fehlen französischer Zeitungen in Nordamerika ist ein anderer schlagender Beweis für die Behauptung, welche Rudolf Döhn bei der Kritik des sonst vortrefflichen Werkes von Laboulaye über die amerikanische Union macht. Er sagt ganz richtig, daß Laboulaye's Meinung, die Franzosen seien in den Vereinigten Staaten vor allen anderen Völkern geliebt, auf einem Irrthum beruhe. Lafayette und andere französische Helden gehören in der Union, wo die Geschichte mit Riesenschritten geht, bereits dem Zeitalter der Helden an: gewiß erinnert man sich ihrer und liebt sie als historische Figuren, aber das

ist auch alles. Die Sympathien Frankreichs während des Bürgerkrieges für die Secessionisten, sowie die Expedition nach Mexiko, haben den Rest von Zuneigung verwischt, der noch für die Franzosen in den Vereinigten Staaten herrschte; will man sich davon überzeugen, dann lese man nur die öffentlichen Erlasse der Generale, die an der mexikanischen Grenze standen, lese die Ausdrücke, die damals wie heute auf Kosten der großen Nation in Zeitungen, wie an officiellen Orten ausgesprochen werden. Männer wie Steuben, Prediger Weiß zu Boston, Bohlen und Schurz, haben dem deutschen Elemente und der deutschen Nation in der Union einen Einfluß und eine Achtung verschafft, gegen welche kein anderes Volk sich messen kann.

Wie hoch sich jetzt die Zahl der deutschen Blätter beläuft, vermögen wir nicht mit Sicherheit anzugeben, da bis zum Augenblick, wo wir dies schreiben, uns noch keine Details über den Census zugegangen sind, der im vorigen Jahre, dem Gebrauche gemäß, hätte vorgenommen werden müssen; es geschieht dies nämlich alle 10 Jahre, weshalb die letzten statistischen Angaben von 1860 sind. Doch so viel wissen wir, daß vier große deutsche Tagesblätter zu Cincinnati, drei je zu Neu-York, Philadelphia, Milwaukee, St. Louis, zwei je zu Pittsburg, Baltimore und Neu-Orleans, und eines je zu Louisville, Belleville, und Newark erscheinen. Der „Aldler“, die älteste deutsche Zeitung in den Vereinigten Staaten wird zu Reading in Pennsylvanien herausgegeben und ward vor 86 Jahren gegründet. Das nächste im Alter ist das Lancaster Whig-Paper zu Lancaster in Pennsylvanien, es zählt 45 Jahre, und ohngefähr 30 Zeitungen sind in den Jahren von 1850—60 gegründet worden. Der Neu-Yorker Democrat, gegründet von Bamburner, die Neu-Yorker Staatszeitung, gegründet von Hunter, der Cincinnati Republican, der Whig zu St. Louis, Anzeiger des Westens zu Benton, der Pioneer, ein radicales Blatt zu Louisville und der Cincinnati Wahrheitsfreund, ein katholisches Organ, mögen als die leitenden Blätter angesehen werden. Die frühzeitige Gründung einer deutschen Presse jenseit des Oceans, ihre schnelle Entwicklung und bedeutames Anwachsen zeigt welchen Einfluß sie ausübt, und welche größeren sie noch ausüben kann, und zwar auch in unserem speciellen Interesse, wenn ihr vom großen Mutterlande die nöthige Aufmerksamkeit und moralische Unterstützung zugewandt wird. Man sollte dies jetzt, wo wir uns zu einem, der amerikanischen Union ähnlichen einheitlichen Staat emporgeschwungen, nicht außer acht lassen, man sollte den Brüdern drüben über dem Meer in ihrem Thun und Treiben eine größere Aufmerksamkeit als bisher schenken, um so mehr, da diese an unseren Geschicken eine so große Theilnahme schon seit Jahren gezeigt haben und nicht etwa erst seit dem letzten Kriege. Man nehme nur die von der Postverwaltung veröffentlichten statistischen Tabellen in die Hand und lese die Zahlen der von Deutschland

nach den Vereinigten Staaten gesandten Zeitungen und periodischen Blätter, in einer Zeit wo bei uns keine nennenswerthen Ereignisse vorgingen, und man wird das von uns behauptete bewahrheitet finden. So brachten z. B. 1856 die Bremer Postdampfer 23,165 Zeitungen und die preußischen 63,131 herüber; 1861 gingen über Bremen 26,263, über Hamburg 7899 und mit den preußischen Dampfern 84,923 Zeitungen nach den Vereinigten Staaten; diese Zahlen genügen, um einen annähernden Begriff von der Menge der deutschen Zeitungen zu geben, die während unseres großen Krieges hinübergegangen.

Mit der Haltung der amerikanischen Presse während des großen Bürgerkrieges fällt auch die scheinbar paradoxe Frage zusammen, ob die Presse in der Union eine freie sei. Gesetzliche Fesseln binden allerdings die amerikanischen Journale nicht, dafür aber sind sie alle in absoluter Abhängigkeit von einem capriciösen und despotischen Meister, dem Publikum. Was die Größe und den Adel der Zeitungs-Literatur ausmacht, das ist die Mission, welche der Journalist hat, die öffentliche Meinung aufzuklären, zu lenken und sie zur Wahrheit zurückzuführen, wenn sie verirrt ist. Unglücklicher Weise ist das Publikum sehr schnell mit seinem Urtheil bei der Hand; es gehorcht mehr seinem Instinct, als der Vernunft und es gehört Zeit dazu, es zu enttäuschen. Diese Zeit aber mangelt der amerikanischen Presse stets. Da sie keine Abonnenten besitzt, so hat sie nicht, wie die europäischen Journale, eine feste Readerschaft, welche ihre Existenz während einer Crisis sichern könnte; sie lebt von einem Tag zum andern vom Verkauf ihrer Nummern: sobald die unzufriedene Menge das Blatt verläßt, welches der Gegenstand seiner Vorliebe war, sobald die Agenten und Colporteurs ihre Käufe verringern, steht die Hungersnoth vor der Thür und das Journal ist zum Stillschweigen verdammt, oder muß seine Meinung ändern und mit den Wölfen heulen. Es giebt nicht selten noch ein stärkeres Motiv, als die Furcht vor Ruin, dem es nachgeben muß. Die Menge ist eben so absolutistisch wie der Despotismus, aber sie hat nicht nöthig wie jener zur Heuchelei ihre Zuflucht zu nehmen. Mehr denn einmal hat man in den Vereinigten Staaten die Volksmenge die Bureaux einer Zeitung stürmen und demoliren sehen, um dadurch einen Widerspruch zum Schweigen zu bringen, der ihr mißfiel. Diesem Umstande hat man vielfach die befremdende Parteinahme der Presse während des Bürgerkrieges zuzuschreiben. Mit wenigen Ausnahmen war z. B. die New-Yorker Presse anfangs den SeceSSIONisten günstig und nur die Furcht vor dem Unwillen der Bevölkerung zwang sie, mit Lincoln und seiner Partei zu gehen; so gab es im Süden manche Blätter, die dem Bürgerkriege abgeneigt, feindlich waren, aber gleichfalls ihre Stimme ersticken aus Furcht vor dem Unwillen der Sclavenhalter. Die gesammte deutsche Presse in der Union allein ist frei von jedem Vorwurf, auch nur einmal mit den Südstaaten geliebäugelt zu haben,

und wenn man die lange Reihe von Verwarnungen und Suspensionen durchlieft, welche während der Dauer des Bürgerkrieges verhängt wurden, so finden wir auch nicht ein deutsches Blatt darunter. Das Auftreten der Behörden gegen die Presse war im Bürgerkriege ein sehr hartes und willkürliches: Generale, Gouverneure und Civilbeamte unterdrückten und confiscirten Blätter, kerkerten ein und verfügten Zeitungsbredacteurs, die ihnen mißliebig waren, sehr häufig auf die grausamste, brutalste Weise, nicht selten ohne allen Grund, zum Beweise nur einige auß Gerathewohl herausgegriffene Beispiele: die Confiscation des Sunday Chronicle zu Washington am 17. Mai 1862, desgleichen des Evening-Journal zu Philadelphia und die Verhaftung seines Redacteurs durch General Schenk; die Unterbrechung der Vertheilung und des Verkaufs des Freeman Journal und des Caucasian zu Neu-York, der Crisis zu Jerseyville, der Chicago Times und des Herald zu Duburque 1863 und ferner die Suspension des Journal of Commerce und des World zu Neu-York am 18. Mai 1864 und viele andere. \*)

H. Bartling.

## Posthistorien.

Wenn die Gegenwart, im Genusse der Vortheile eines reichgegliederten Communicationsystems, den Strom des öffentlichen Verkehrs in mächtigen Canälen oder in feinen Verästelungen ihrer Adern sich frei und ungehemmt nach allen Seiten ausbreiten sieht, denkt sie wohl kaum jener primitiven Reime, aus welchen sich, Dank der geistigen Arbeit von Jahrhunderten, weltumfassende Organismen entwickelt haben. Heutzutage sind die großen Träger unsrer Cultur: Posten, Telegraphen und Eisenbahnen, selbstverständliche

\*) Schließen wir mit einigen statistischen Notizen, die wir hauptsächlich dem American-State-Almanac für das Jahr 1863 entnehmen. Der Census von 1860 ergab eine Anzahl von 4051 Zeitungen und periodischen Blättern in den Vereinigten Staaten mit einer Ausgabe von 927,951,948 Nummern, wogegen man 1810 erst 22,222,200 fand. Im Jahre 1850 lieferte die jährliche Circulation jeder weißen Person in den Vereinigten Staaten 21·81 Copien, dagegen in 1860 34·36 pro Kopf. Die drei Staaten New-York, Pennsylvania und Massachusetts liefern fast die Hälfte der aggregaten Circulation der gesammten Staaten. Das Capital, welches in 21 Staaten im Buchdruckergewerbe angelegt war, betrug Ende Juni 1860 39,678,043 Dollars, gegen 11,352,705 Dollar in 1850.